

Stimmiges Musizieren

Klaviertrio Bamberg spielt Haydn und Beethoven

Fürstenfeldbruck ■ Die unmittelbare Nähe, die die Zuhörer zu den Interpreten spüren, zeichnet die Reihe der „Bürgerhauskonzerte“ im großen Saal des Emmeringer Bürgerhauses seit vielen Jahren aus: Auch wenn der Saal nicht ganz besetzt war, so vermittelte das „Trio Bamberg“ mit Robert Benz (Klavier), Jewgeni Schuk (Violine) und Alexander Hülshoff (Violoncello) am Samstag genau diesen Eindruck. Auf dem Programm standen Klaviertrios von Haydn, Onslow und Beethoven.

Zu Beginn erklang das zweisätzigige Trio in es-moll Hob. XV:31 von Joseph Haydn. Dem mit Andante cantabile überschriebenen Kopfsatz in der für die Entstehungszeit entlegenen Tonart wurden die Musiker durch einen insgesamt sehr weichen Gesamtklang mit zartem Frage-und-Antwort-Spiel gerecht. Sehr schön rankten sich die Figurationen des Klaviers um die Kantilenen der Streicher. Nicht zu rasch nahm das Trio das folgende Allegro, was der Präzision des Zusammenspiels überzeugend zugute kam. Insbesondere der perlende und mit Leichtigkeit artikulierte Ton des Pianisten veredelte hier das klangliche Erscheinungsbild.

George Onslow gehört nicht zu den bekanntesten Komponisten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, hat jedoch eine größere Zahl an bemerkenswerten Kammermusikwerken hinterlassen. Aus seinen Klaviertrios erklang die 1822 entstandene Nr. 7 in d-moll. Der eruptive Beginn öffnete

im Allegro energico der thematischen Entwicklung den Raum und stand sozusagen programmatisch für den Wechsel zwischen kraftvoll-vitalen und lyrischen Passagen in diesem Satz. Die virtuose Brillanz, die der Pianist entwickelte, beeindruckte dabei stets durch selbstverständliche Eleganz. Huschende Gestalten, die durch die Instrumente wanderten, waren im Menuetto zu hören. Leidenschaftlichen Gestus aus frühromantischem Geist kennzeichnete das Final-Allegretto, in dem kantable Passagen in Korrespondenz mit virtuos-dramatischen Ausbrüchen standen.

Rege Zwiesprache

Beethovens „Erzherzog“-Trio in B-Dur op. 97 aus dem Jahr 1811 folgte nach der Pause. In stimmiger Balance der Partner entwickelten die Musiker im Eingangs-Allegro ganz verschiedene Farb- und Ausdrucksebenen, wobei sie einerseits dynamische Verläufe organisch nachzeichneten und andererseits Sforzato-Angaben in den Gesamtverlauf einbetteten. Die Zwiesprache von Violoncello und Violine zu Beginn ergänzte das Klavier im Scherzo zu einem regen Miteinander der Instrumente, dessen Charakter sich im Verlauf immer wieder wandelte. Ein Allegro-Satz mit einem tänzerischen Thema, das ebenso prägnant wie eloquent vorgestellt war, beschloss dieses Werk. Dem regen Applaus folgte noch das Scherzo aus Schuberts B-Dur-Klaviertrio als Zugabe.

KLAUS MÖHR